# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 204.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 28.** **Dienstag den 3. Februar 1891.** **IX. Jahrg.**


## *. Ueberschwemmungen.

Noch sind die großen Ueberschwemmungen, von welchen im Herbst des Vorjahres unsere deutschen Gauen betroffen wurden, in frischer Erinnerung, sodaß es wohl angebracht ist, und besonders in Hinblick auf vielleicht bald bevorstehende neue Wassersnöthe, hierüber in Zeiten einige Worte zu bringen.

Wenn wir sagen „im Hinblick auf bald bevorstehende neue Wassersnöthe", so denken wir an die großen Schneemassen, die uns der Winter gebracht, und an die dicke Eisdecke, welche allüberall die Flüsse und Bäche bedeckt. Tritt hierzu ein plötzliches Thauwetter ein, dürften bald wieder Wehrufe über Großwasser von bedrohten Ortschaften ertönen. Dann stehen die armen Bewohner der überschwemmten Gebiete händeringend an den tosenden Fluten und müssen zusehen, wie all ihr Hab und Gut, vielleicht sogar Glieder ihrer Familie dem entfesselten Elemente zum Opfer fallen.

Und diese fast alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen verursachen einen riesigen Verlust am Nationaleigenthum. Wir machen uns einer unverantwortlichen Verschwendung schuldig, daß wir das Elend regelmäßig wiederkehren lassen, ohne thatkräftig an Abhilfe zu denken und Abhilfe zu schaffen. Denn, gestehen wir es uns nur zu, so vortrefflich wir uns gegen die feindlichen Grenznachbarn gerüstet halten, so geizig sind wir in der Bekämpfung der feindlichen Naturkräfte im eigenen Lande, obwohl wir doch fast jedes Jahr von neuem erfahren, daß Weichsel und Elbe, der Rhein u. a. m. sich wider uns empören und uns zu schmachvoller Flucht und Niederlage zwingen. Sollten für diesen Feind nicht auch einmal etliche Millionen Mk. ausgegeben werden können, damit seine Angriffe weniger Opfer fordern? Da verrinnt eben Jahr um Jahr, ohne daß ein Mehr gethan wird, als Betteln, wenn das Unglück wieder eingetreten ist, wenn Millionen an Werthen von den Wasserfluten vernichtet sind.

Will man denn nun nicht bald einmal alle Kräfte zusammenraffen gegen diesen Feind, einestheils um Ueberschwemmungen zu verhindern, anderntheils um das daraus folgende Elend zu vermindern? Wie dies bewerkstelligt werden kann, daß die Hochfluten kleiner werden oder weniger Schaden anrichten, darüber mögen Sachverständige sprechen. So viel steht aber fest, daß viel, ungeheuer viel gethan werden kann durch Aufforsten von Waldungen, Anlegen von Nebenbecken, Dämmen, Teichen, Thalsperren 2c., wenn nur unsere Vertreter im Reichstage und in den Landtagen sich entschließen möchten, einmal recht große Summen für diese Zwecke zu bewilligen. Aber auch die Gemeinden sind hierfür wenig zu sprechen. Für Verschönerung des Ortes, für Schützen-, Sänger-, Turnfeste 2c. sind hunderte und tausende von Mark vorhanden, für Flußregulirungen haben die Stadtväter recht selten einen Pfennig. Wenn man nur bedächte, daß Sparsamkeit in dieser Beziehung eine falsch angebrachte und in Wahrheit eine Verschwendung ist. Darum sollte sich die öffentliche Meinung und besonders der Wille der Wähler kräftig für eine Verbesserung der Flußgebiete erklären, hoffentlich fehlt es dann nicht an den Behörden.

Recht praktische Vorschläge in dieser Hinsicht sind, und zwar für die Allgemeinheit, von Fraissinet: „Landwirthschaftliche Meliorationen und Wasserwirthschaft", von Professor Frauenholz: „Das Wasser" und für ein besonderes Gebiet (Gottleubathal) von Bürgermeister Kaulisch: „Verwaltungsbericht der Stadt Gottleuba" gebracht worden.

Neben diesen Verminderungen der Hochwassergefahren aber muß noch viel mehr, als bisher geschehen, auf ein besseres Rettungswesen Bedacht genommen werden. Wer einmal Zeuge davon gewesen ist, wenn Hochwasserfluten einen Ort bedrohen, wird wissen, daß die Betroffenen nur zu leicht den Kopf verlieren und durch ihre Angst und manchmal ganz unsinnigen Bemühungen das Unglück nicht abstellen, sondern eher verschlimmern. Gegen Feuersgefahr hat man überall Feuerwehren ins Leben gerufen, an Wasserwehren in besonders bedrohten Orten wird wenig gedacht und noch viel weniger dafür gethan.

Als beste Helfer bei Hochwassergefahren haben sich immer die Pioniere erwiesen, und deshalb gebührt diesen tapferen Soldaten allezeit wärmster Dank.

Leider können nicht in der Nähe aller durch Hochwasser gefährdeten Landstriche Pionierbataillone garnisonirt werden, und wenn Wassersnoth durch einen großen Fluß eintritt, ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Mannschaften zu gering, um allüberall thatkräftig helfen zu können. Deshalb ist Selbsthilfe zur Zeit das beste. Durch gut organisirte Wasserwehren könnte bei plötzlich eintretendem Hochwasser manches Leben und manche Habe gerettet werden. Vielleicht ließe sich an die Feuerwehren der durch öfteres Hochwasser bedrohten Orte eine Abtheilung Wasserwehr anschließen. Beide würden segensreich neben- und miteinander wirken und arbeiten können.

## Politische Tagesschau.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist am 26. Januar von der spanischen Regierung gekündigt worden und tritt mit dem 1. Februar 1892 außer Kraft.

In der Generalversammlung des deutschkonservativen Vereins zu Breslau wurde auf Grund eines Petitionsentwurfs Stellung genommen gegen die jetzige Begünstigung der Kohlenringe und der Kohlengroßhändler und für eine Verbilligung der unverhältnißmäßig hohen Kohlenpreise eingetreten. Die Petition enthält die Bitte um Errichtung von fiskalischen Kohlenlagern an allen größeren Plätzen und um staatliche Regelung der Kohlenpreise. — Es wurde beschlossen, die Wünsche der Versammlung hinsichtlich einer Regelung der Kohlenverhältnisse der konservativen Fraktion des Landtages zu unterbreiten und durch dieselbe eine Interpellation der Staatsregierung zu veranlassen, wozu bei den Etatsberathungen Gelegenheit geboten sei.

Die Freunde der ausländischen Industrie werden eine besonders große Freude haben, wenn sie erfahren, daß seitens der oldenburgischen Staatsbahnverwaltung kürzlich, ohne daß die deutschen Werke zu einer Submission aufgefordert oder auch sonst nur wegen der Lieferung befragt wären, der gesammte Bedarf an gedeckten Güterwagen in Belgien bestellt wurde. — Dagegen kann versichert werden, daß die Mittheilung des sozialdemokratischen „Vorwärts", wonach die preußische Staatsbahnverwaltung 800 Waggons nach Belgien vergeben haben sollte, vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Der „Kölnischen Zeitung" schreibt man aus Chemnitz: In der Leitung der hiesigen Sozialistenpartei ist insofern ein Aufsehen erregender Wechsel vor sich gegangen, als kurz nacheinander drei der bisherigen Führer, darunter der geistige Leiter des hiesigen Parteiblattes, Sust, welcher noch bei der letzten Reichstagswahl von der Parteileitung im Zschopauer Wahlkreise aufgestellt wurde, sowie der mit gewaltigen Stimmmitteln begabte „Rufer im Streit", Riemann, der noch dem Hallischen Parteitage als Abgesandter beigewohnt hatte, aus der Partei ausgetreten sind. Sie waren es müde, mit dem Unverstand, dem Eigennutz und dem Ehrgeiz sich vordrängender „Genossen" einen vergeblichen Kampf zu kämpfen. Es zeigt sich immer wieder, daß unsere Sozialdemokraten in allem uneinig sind, außer in dem Haß gegen die Besitzenden, und einander vielfach mit Mißtrauen und Uebelwollen gegenüberstehen. Aber soviel sie auch Grund zu innerm Zwist haben und so kümmerlich auch die Erfolge ihres hiesigen Parteiblattes sind, so hoffen sie doch, daß jener gemeinsame Haß gegen alles, was einen bessern Rock trägt, sich stark genug erweisen werde, die breiten Schichten der Minderbemittelten bei den künftigen Wahlen wiederum als eine geschlossene Masse erscheinen zu lassen, und darin werden sie trotz aller Jämmerlichkeit ihres Parteilebens und auch trotz aller Sozialreformen sich wohl nicht irren.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Bericht Wissmanns an den Reichskanzler über den Ausgang der militärischen Expedition gegen den Häuptling Machemba, welche wegen der verfrüht eingetretenen großen Regenzeit zur Schonung von Menschen und Material vorläufig eingestellt sei. Aus der Anlage zu dem Bericht geht hervor, daß das durch schwere Regengüsse behinderte Expeditionskorps unter Führung des Chefs Ramsay nach zwei Tagen Vormarsch, wobei man einen Verlust von 7 Todten und 18 Verwundeten erlitt, wegen Mangels an Munition den Rückmarsch antrat. Wissmann empfiehlt in dem Bericht für die Zukunft ein allmäliges Vorschieben des befestigten Lagers, was eine genügende Nachfuhr von Lebensmitteln und Munition erlaubt.

Nach einem Telegramm der „Times" aus Sansibar sind die Bedingungen des Friedensvertrages zwischen England und Witu in Lamu veröffentlicht worden. Danach wird eine allgemeine Amnestie gewährt, von der nur diejenigen 12 Personen ausgenommen sind, welche bei der Ermordung der Deutschen und den späteren Ausschreitungen als Rädelsführer thätig gewesen waren. Das gestohlene Eigenthum wird, soweit es wieder zu erlangen ist, von den Behörden in Witu sofort zurückerstattet.

Aus Rom ist die überraschende Kunde eingetroffen, daß daselbst plötzlich eine Ministerkrisis ausgebrochen sei, deren nächste Veranlassung die Berathung in der Deputirtenkammer über den Gesetzentwurf betreffend die Anwendung der provisorischen Erhöhung der Eingangszölle und die Steuer auf die

---

## Errungen.

Novelle von Elisabeth Arnold.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung).

Da Adele selbstverständlich den Platz an der Seite ihres Bräutigams einnehmen mußte, so erbat sich Elsa die Nachbarschaft des Dr. Wangenheim, da dieser, wie sie vorgab, am schonungsvollsten inbetreff der Unterhaltung mit ihr umgehen würde.

Jetzt rollte ein Wagen nach dem anderen heran und pünktlich, wie es der Graf gewohnt war, erschienen die Gäste.

Wangenheim ahnte noch nichts von seinem Glück, als der Graf auf ihn zutrat und ihn bat, an Elsas Seite während des Diners Platz zu nehmen. Was konnte den Grafen zu dieser dem jungen Arzte erwiesenen Gunst veranlassen? Oder sollte sie auf einen Wunsch Elsas zurückzuführen sein? Soviel wagte Wangenheim garnicht zu hoffen. Er sollte also der Ritter der Königin des Tages sein!

Man ging zu Tisch. Er eilte zu Elsa, die ihm schon halb entgegenkam und mit einem reizenden Lächeln fragte: „Habe ich es nicht recht gemacht?" Er vermochte sein Glück noch nicht zu fassen. Sollte sie wirklich einiges Interesse für ihn empfinden? In seiner Bescheidenheit hielt er das nicht für möglich; er suchte den Gedanken mit Gewalt zurückzudrängen, wenn er auch einen Schimmer beseligender Hoffnung über ihn ergoß.

Jetzt wurde vom ältesten Hausfreunde, v. Zerniko, ein Toast auf Elsa ausgebracht und diesem schloß sich Graf Hardenleben an, um den treuen Helfern während Elsas Krankheit, Dr. von Berg und Dr. Wangenheim ein dreimaliges Hoch auszubringen. Die Gäste erhoben sich, um hell die Gläser an einander klingen zu lassen.

Als Wangenheim mit Elsa anstieß, zersprang sein Glas; Elsa aber rief: „Das bringt uns Glück!" und sah ihn mit bedeutungsvollem Lächeln an.

Jetzt hielt es Wangenheim an der Zeit, von der jungen Komtesse zu erfahren, in welcher Beziehung Gerhard Herder zu dem gräflichen Hause stehe; doch wollte er sehr vorsichtig und schonend vorgehen, da eine zu große Aufregung seiner Patientin hätte schaden können.

Zuerst erschrak Elsa, als sie aus seinem Munde den Namen des ihr jetzt so verhaßten Mannes vernahm; doch dann erzählte sie ihm ohne Umschweife ihre ganzen Erlebnisse und verschwieg auch nicht das Zusammentreffen Herders mit Adele an jenem Abend.

War es denn eigentlich recht von ihr, einem ihr noch fremdstehenden Manne alle ihre und ihrer Schwester Geheimnisse anzuvertrauen? Ja, es mußte so sein, sie wollte und konnte vor ihm ihr Inneres nicht verschließen.

Wangenheim sagte nichts von seinem Rencontre mit Herder, sondern gab für sein besonderes Interesse für den Lieutenant nur an, seinen Namen von ihr öfters in ihren Fieberphantasien vernommen zu haben.

Als das Diner beendet, begab sich Wangenheim zu seinem alten Freunde v. Berg und fragte ihn kurz: „Wollen Sie morgen früh um 7 Uhr mein Sekundant sein?"

„Sind Sie toll, junger Freund?" erwiderte Berg heftig; „denn bei ruhigem Verstande können Sie eine ähnliche Thorheit wie ein Duell nicht begehen!"

„Hören Sie erst," sagte Wangenheim, „und urtheilen Sie dann."

Er erzählte ihm nun in kurzen Zügen den Sachverhalt und machte ihm klar, daß es auf keinen Fall einen Ausweg gebe. Berg versprach denn auch schließlich, pünktlich am Platze zu sein und erforderlichenfalles zugleich auch seine Pflicht als Arzt zu erfüllen.

Die Gesellschaft verabschiedete sich. Elsa, die der Tag doch sehr angegriffen hatte, sank erschöpft in einen Sessel. Das heutige Fest war für sie mehr eine Strapaze als ein Vergnügen gewesen. Und doch war ihr recht wohl ums Herz; hatte sie doch jetzt das Bewußtsein, vor ihm kein Geheimniß mehr zu haben.

Alfred Wangenheim ordnete, zu Haus angelangt, seine Papiere. Eine unbestimmte Ahnung bemächtigte sich seiner. Wußte er, ob er Elsa wiedersehen würde? Er, ein Mann, der von früh bis spät nur darauf bedacht war, seinen Nebenmenschen zu helfen, er, bisher ein ganz entschiedener Gegner des Duells, da er meinte, daß die verletzte Ehre nicht durch Blutvergießen wieder zu erlangen sei, er, ein schlechter Pistolenschütze gegenüber einem schußgeübten jungen Lieutenant! Es war kein Zweifel, er mußte unterliegen. Und war es der Fall, so hatte er doch das beseligende Gefühl, für sie gekämpft zu haben. Gern wollte er ihr sein Leben zum Opfer bringen; doch sollte sie davon jedenfalls nichts ahnen. Zuerst hatte er die Absicht, noch einige Zeilen an sie zu richten; doch dann sagte er sich, es ist besser, sie erfährt aus dem Munde ihres Schwagers, was vorgefallen ist. Denn, wenn das Schlimmste eintreten sollte, so würde es ihr von dem Arzt schonender beigebracht werden, als es auch der vorsichtigst verfaßte Brief ihr mittheilen könnte.

Unter dem Ordnen seiner Papiere 2c. war die Zeit schnell vergangen. Als Wangenheim nach der Zeit sah, zeigte die Uhr auf fünf.

„Noch anderthalb Stunden und ich muß nach dem Platze eilen, wo auch sie die Schändlichkeit dieses Mannes erkannte."

Er warf sich angekleidet auf sein Lager, kam aber zu keinem ruhigen Schlummer, wurde vielmehr von unruhigen Träumen gequält. Plötzlich schreckte er auf. Er eilte ans Fenster. Der Tag graute, es war Zeit, sich zum vielleicht letzten Gange zu rüsten. Er hüllte sich in einen leichten Mantel und eilte nach dem besprochenen Ort. Unterdeß wurde es heller und heller, langsam überzog das Morgenroth den Himmel.

Am Platze angelangt, traf Wangenheim seinen Sekundanten, den Dr. v. Berg, bereits vor. Herder war noch nicht anwesend. Nachdem Alfred seinen alten Freund mit ernster Miene begrüßt, fragte ihn dieser, ob er noch irgend etwas auf dem Herzen habe, ob er ihm, falls eine Katastrophe eintrete, noch irgend einen Freundschaftsdienst erweisen könne.

Wangenheim drückte seinem Freunde die Hand und sagte;

Fabrikation von Alkohol war, wobei es zwischen dem Ministerpräsidenten Crispi und den Rednern der Opposition zu heftigen Szenen kam. Nachdem die Majorität der Kammer gegen die Regierung votirt hatte, wurde die Kammer bis auf weiteres vertagt und Crispi reichte sein Entlassungsgesuch ein. — Der König hat die Demission des Kabinets genehmigt. Welchen Ausgang die Krisis auch nehmen möge, so ist doch daran festzuhalten, daß der Dreibund davon unberührt bleibt. Es wäre nach Ansicht Römischer politischer Kreise bedauerlich, wenn man in Berlin und Wien sich dem Irrthum hingäbe, daß Crispi der einzige Stützpunkt gewesen sei, die Dreibund-Politik Italiens aufrecht zu erhalten.

Ein aus Tripolis in Rom eingelaufenes Telegramm vom Freitag meldet, es seien mehrere Gruppen französischer Soldaten aus ihren Garnisonen in Tunis bis zu den türkischen Dörfern Nepen, Nelout und Ethouamet vorgedrungen, hätten sich dort gelagert, die Ortschaften in Besitz genommen und erklärt, daß hier die Grenze sei zwischen der Regentschaft Tunis und dem Vilajet Tripolis.

Die soeben in Newyork veröffentlichten statistischen Ziffern über die Einwanderung im vorigen Jahre lassen eine Steigerung gegen das Vorjahr um 64 000 Personen erkennen. Der Gesammtbetrag erreicht die Höhe von 491 000. Der Zuwachs entfällt aber ausschließlich auf Länder, deren Angehörige zu den in Amerika weniger gewünschten Einwanderungselementen gehören, Zuzügler aus den polnischen Gebietstheilen Rußlands, aus Galizien und Böhmen, sowie aus Italien. Alle diese Leute gehören zu den niedrigsten Bevölkerungsschichten, während der Zufluß aus England und Schottland merklich zurückgeht, und derjenige aus Deutschland schon seit mehreren Jahren stationär geblieben ist. Im ganzen landeten in Newyork und den übrigen atlantischen Häfen voriges Jahr 96 000 deutsche Einwanderer.

Mit dem Indianeraufstande in Nordamerika scheint es doch noch nicht ganz zu Ende zu sein. Nach einer Kabelmeldung aus Newyork herrscht große Bestürzung unter den Ansiedlern in St. Hilaire, Minnesota. Die Indianer in der Nachbarschaft haben die Kriegstänze wieder aufgenommen. Die Weißen scharen sich zum gegenseitigen Schutz zusammen. Die Panik dehnt sich längs der ganzen Grenze der Rothsee-Reservation aus.

Ein Telegramm aus Valparaiso (Chile) vom 28. d. M. sagt, das aufständische Geschwader sei an allen Punkten, wo es angegriffen habe, geschlagen worden.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 31. Januar 1891.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Vormittag im Schauspielhause der Generalprobe zu dem neuen Wildenbruch'schen Stück „Der neue Herr“ bei.

— Anläßlich des 20jährigen Bestehens des deutschen Reichs veranstalteten heute die Berliner Burschenschaften eine Jubelfeier, zu welcher fast alle deutschen Universitäten Vertreter mit den Burschenschaftsfahnen nach der Reichshauptstadt entsendet hatten. Der Zug, mit dem sich die Feiernden nach Charlottenburg begaben, zählte gegen 120 Wagen. Im Mausoleum zu Charlottenburg wurde auf den Sarg Kaiser Wilhelms I. ein riesiger Lorbeerkranz, der mit Kornblumenbouquetts durchflochten war, niedergelegt. Vorher war der Zug vor dem Berliner Schlosse vorüber passirt, wo Ihre Majestät die Kaiserin mit den 4 ältesten kaiserlichen Prinzen vom Fenster aus das Schauspiel der Auffahrt betrachtete.

— Betreffs des Grafen Waldersee berichtet die „Kreuzztg.“ die Uebernahme des 9. Armeekorps seitens des Grafen sei noch keine bestätigte Thatsache. Der Kaiser hat dem Grafen an seinem (des Kaisers) Geburtstage die Kette des Hausordens der Hohenzollern umgehängt und ihm später eine Audienz bewilligt.

— Die Verabschiedung des Generals von Lesczynski ist, wie die „Nationalztg.“ gegenüber anderweitigen Nachrichten schreibt, militärischen Kreisen durchaus überraschend gekommen. Das Ausscheiden des Generals, der als einer der befähigtsten und frischesten militärischen Führer gilt und den letzten Krieg in einer höheren Generalstabsstellung mitmachte, der immer als entschiedener Vertreter eines gesunden militärischen Fortschritts auftrat, sei jedenfalls ungemein zu bedauern.

— Der Abgeordnete Windthorst ist so weit wieder genesen, daß er der heutigen Sitzung der Volksschulkommission beiwohnte.

---

„Grüßen Sie Elsa von Wartenberg und sagen Sie ihr, daß sie in mir ihren besten, treuesten Frennd verloren habe.“

Berg versprach es.

Jetzt hörte man in nächster Nähe einen Wagen heranrollen und in wenigen Augenblicken sprang Herder, begleitet von seinem Sekundanten, dem Lieutenant Mertens, von demselben auf den Plan.

Berg versuchte noch einmal, die Angelegenheit auf gütlichem Wege zu schlichten; ein Blick Wangenheims aber hieß ihn schweigen. Die Waffen wurden vertheilt, die Distance von zehn Schritt abgemessen.

Wangenheim hatte den ersten Schuß. Mit völliger Ruhe richtete er die Mündung seiner Pistole auf den Lieutenant. Eine Sekunde lang tiefste Stille, dann ein Blitz, ein Knall — die Kugel hatte ihr Ziel gefehlt.

Der Lieutenant lächelte triumphirend, hob mit sicherer Hand die Waffe, senkte sie langsam und schoß, ohne lange zu zielen, ab — Wangenheim stürzte zu Boden.

Berg eilte sofort zu ihm; die Kugel war in nächster Nähe des Herzens in die Seite gedrungen. Berg lauschte, ob er noch Athem verspürte. Das war glücklicherweise der Fall und Berg suchte vorerst das Blut, das in Strömen aus der Wunde floß, zu stillen. Nachdem er einen Nothverband angelegt, sah er sich nach den beiden Gegnern um, um ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen. Aber wie erstaunte er, weder Gerhard Herder noch sein Sekundant waren mehr zu sehen. Also nicht einmal Beistand wollten sie dem Opfer leisten oder glaubten sie, die Kugel habe ihn getödtet?

Was sollte Berg nun allein mit dem schwer Verwundeten beginnen? Ihn bis zur Stadt zu transportiren, war zu gefährlich. Sein Entschluß war aber schnell gefaßt, er wollte ihn nach Schloß Wartenberg bringen. Es war noch früh am Tage und konnte also auch nicht viel Aufsehen erregen.

(Schluß folgt.)

---

— Die Budgetkommission des Reichstags hat die Pferdeanschaffungsgelder bis zum Bataillonskommandeur inkl. Oberstlieutenant aufwärts für die Fußtruppen bewilligt. Allen Offizieren, welche hiernach keine Pferdegelder erhalten, bleiben die Rationen belassen, soweit der Etat überhaupt den Stelleninhabern Rationen bewilligt. Die Dienstzeit der Chargenpferde wurde der Regierungsvorlage entsprechend von fünf auf vier Jahre herabgesetzt.

— Die Reichseinnahmen vom 1. April 1890 bis zum 31. Dezember 1890 ergaben gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 39 Mill. Mk. mehr.

**Mülhausen i. Els.**, 31. Januar. Der Redakteur der Elsaß-Lothringischen sozialdemokratischen „Volks-Zeitung“, Bueb, ist aus Anlaß grober Ausschreitungen, die bei einer vor einigen Wochen in St. Ludwig stattgehabten sozialistischen Versammlung gegen mehrere Personen, insbesondere auch gegen reisende Damen und Bahnbeamte, vorgekommen waren, zur Untersuchung gezogen und wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft genommen worden.

## Ausland.

**Rom**, 31. Januar. Die meisten Blätter sprechen die Ansicht aus, daß Frankreich nach Ribots letzten entschieden friedlichen Erklärungen unmöglich neue Abenteuer in Tripolis planen könne. Die radikale Presse verdächtigt Crispi, Gespenster heraufzubeschwören, um die Finanzvorlagen durchzubringen.

**Paris**, 1. Februar. Alle Morgenblätter sprechen ihre lebhafte Befriedigung über die Demission Crispis aus. Das Journal des Débats sagt, ob Crispi bleibe oder nicht, jedenfalls würden sich die gegenseitigen Beziehungen Frankreichs und Italiens in Zukunft besser gestalten.

**Lissabon**, 1. Februar. Zu Oporto haben drei Regimenter eine Bewegung in republikanischem Sinne versucht; es ist zwischen ihnen und der Munizipalgarde, die der Regierung treu geblieben ist, zu einem Zusammenstoß gekommen, bei welchem auf Seiten der Aufständischen 3 Soldaten und 4 von der Civilbevölkerung getödtet, 36 Soldaten und 10 von der Civilbevölkerung verwundet wurden. Die vergangene Nacht ist durchaus ruhig verlaufen. Die zur Verstärkung der Garnison nach Oporto beorderten Truppen sind bereits angekommen. Wegen Betheiligung an dem Aufstand sind gegen dreihundert Personen (Soldaten und Civilisten) verhaftet. Die republikanischen Klubs sind von der Polizei geschlossen und deren Papiere mit Beschlag belegt worden.

## Provinzialnachrichten.

**Briesen**, 30. Januar. (Unglücksfall. Beschälstation). Vorgestern wurden einem Arbeiter in Pulkowo beim Dreschen beide Beine so gequetscht, daß ihm dieselben hier im Diakonissen-Krankenhause abgenommen werden mußten. — Im Kreise Briesen werden die Beschälstationen Richnau und Dembowalonka mit je 2 Hengsten besetzt.

**Graudenz**, 31. Januar. (Renitent). Der Polizeisergeant Schiffner hatte gestern den Auftrag erhalten, in der Wohnung des schon mehrmals bestraften Arbeiters Fenske in der Kallinkerstraße eine Haussuchung nach gestohlenem Holze abzuhalten. Als die Frau ihm den Eintritt wehren wollte und er sie deshalb bei Seite schob, ergriff Fenske eine Holzaxt und schlug damit dem Beamten nach dem Kopfe, brachte ihm aber glücklicherweise, da der Mützenschirm den Schlag milderte, nur eine ungefährliche, wenn auch stark blutende Wunde an der Stirn bei. Noch mehrmals holte der Wütherich mit der Axt aus und traf auch den Beamten an der Hand, sodaß dieser sich genöthigt sah, seinen Säbel zu ziehen und durch scharfe Hiebe den Angreifer abzuwehren, der dann mit Hilfe eines anderen Mannes vollends unschädlich gemacht wurde. Eine harte Strafe steht nun dem Fenske bevor.

**Dt. Eylau**, 30. Januar. (An Kohlengas erstickt). Trotzdem die Polizeiverwaltung mit aller Strenge gegen diejenigen vorgeht, welche in ihren Wohnungen die Ofenklappen noch nicht beseitigt haben, richtet die letztere doch immer wieder Unheil an. Heute früh wurde der Vizefeldwebel Wohlpfeil von der 5. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 44 in seiner Wohnung im Bürgerquartier an Kohlendunst erstickt vorgefunden. W. hat jedenfalls beim Schlafengehen die Ofenklappe zu früh geschlossen.

**Aus dem Kreise Friedland**, 30. Januar. (Erfroren). In dem Dorfe Kl. Söllen ereignete sich in der Nacht zum 26. d. M. folgender bedauerlicher Unglücksfall. Drei halbwüchsige Dienstjungen im Alter von 12—15 Jahren besuchten abends mit einem sogenannten „Brummtopf“ mehrere Familien im Dorfe, wo sie allerlei lustige Lieder zum Vortrag brachten. An demselben Abend statteten sie auch dem Nachbardorfe Gr. S. zu demselben Zwecke einen Besuch ab und erhielten allerlei Geschenke, auch Branntwein wurde ihnen verabfolgt, dem natürlich fleißig zugesprochen wurde. Beim Nachhausegehen in vorgerückter Stunde blieb einer hinter den andern zurück und wurde am nächsten Morgen kurz vor dem Dorfe todt auf dem Acker gefunden. Es ist anzunehmen, daß der Verunglückte infolge übermäßigen Alkoholgenusses in dem tiefen Schnee liegen geblieben und erfroren ist. (Ges.)

**Mewe**, 30. Januar. (Schließung der Zuckerfabrik). Das hiesige Blatt schreibt: Wie wir aus sicherster Quelle erfahren, beabsichtigt Herr Dinglinger den Betrieb der hiesigen Zuckerfabrik nicht wieder aufzunehmen, da die Abschlüsse der drei Campagnen, in denen Herr D. die Fabrik in Betrieb gehabt hat, große Verluste aufweisen. Herr D. ist dagegen gerne bereit, den Interessenten, also den Rübenbauern selbst eventuell die Fabrik nebst einem ausreichenden Betriebskapital zu billigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, um der hiesigen interessirten Landwirthschaft die Vortheile einer derartigen Anlage zu erhalten.

**Danzig**, 1. Februar. (Jubiläum). Der hiesige Schneidermeister H. Mix feiert heute sein 50jähriges Meisterjubiläum.

**Elbing**, 31. Januar. (Ein unerwarteter Empfang) wurde kürzlich einer Gesellschaft aus Fischerskampe zutheil. Dieselbe hatte sich mit mehreren Schlitten zu einer gemeinsamen Spazierfahrt nach Lakendorf vereinigt. Als sie nun die Kraffohlschleuse erreicht hatten, fingen in dem nahen Dorfe die Glocken an zu läuten. Der Todtengräber erwartete nämlich an diesem Tage einen Leichenzug, welcher denselben Weg zu machen hatte, und in dem Glauben, es nahe das Trauergefolge, setzte er die Glocken in Bewegung. Erst als die Schlitten über den Nogatstrom ihrem gesteckten Ziele zufuhren, bemerkte der Todtengräber seinen Irrthum und stellte das Läuten ein, bis der wirkliche Leichenzug erschien.

**Eydtkuhnen**, 28. Januar. (Von Krähen überfallen). Das 6jährige Töchterchen des Herrn A. hatte am letzten Donnerstag seiner Tante einen Besuch abgestattet und erhielt von dieser beim Nachhausegehen einige Stücke Kuchen in die Außentaschen des Mäntelchens gepackt, womit das Kind den Heimweg antrat. Auf der Chaussee wurde das Mädchen plötzlich nach der „Gold. Ztg.“, von mehreren Krähen, welche den Kuchen in den Taschen bemerkt haben müssen, überfallen; diese Räuber zogen dem Kinde das Gebäck aus den Taschen. Durch zwei Männer, welche die Straße an dieser Stelle passirten, wurde das in höchste Angst gerathene Kind aus seiner hilflosen Lage befreit.

**Widminen**, 31. Januar. (Motiv zum Brandstiften). Am 7. Januar brannte hier ein Stall auf dem Abbau des Besitzers Th. ab, und Tags darauf fand man am Wohnhause Feuer angelegt. Vor kurzer Zeit ist nun in der Person der dortigen Dienstmagd die jugendliche Brandstifterin entdeckt, sie ist auch bereits geständig, Kohlen in ein Tuch gewickelt und dieselben auf den Heuboden geworfen zu haben. Nach ihrer Aussage will sie garnicht gewußt haben, was sie gethan. „Der Teufel ist in mich gefahren, darum wollte ich auch Tags darauf das Wohnhaus in derselben Weise in Brand setzen“, erklärte sie. Der Nachbarbesitzer sah morgens früh das Feuer an dem Wohnhause auflodern, eilte schnell mit einer Schaufel hin und erstickte das Feuer durch Schnee.

**Tilsit**, 31. Januar. (Eine heitere Spukgeschichte) erzählt die „Tils. Ztg.“: Schon öfter hörten die Bewohner eines Hauses des Abends in der an das Wohnzimmer grenzenden Stube die Tasten eines alten Klaviers anschlagen, trotzdem das Instrument schon seit Wochen nicht mehr geöffnet war. Als nun am Mittwoch Abend nicht eine Taste, sondern gleich eine ganze Reihe angeschlagen ward, übermannte das Grausen die Leute, sodaß sie mit Geschrei aus der Stube stürmten, ohne daß der unsichtbare Spieler seine ergreifenden Weisen unterbrochen hätte. Nur ein beherzter Jüngling faßte Muth und ging, den geladenen Revolver vor sich haltend, in das Spukzimmer. Das Spielen verstummte augenblicklich. Der Ritter ohne Furcht und Tadel öffnete nun den Deckel des alten Musikkastens und ein — Mäuslein huschte über die Tasten und dieselben Töne erklangen wie vordem, doch nicht lange mehr, dann ward die musikalische Maus erschlagen.

**Von der Grenze**, 29. Januar. (Glückliche Rettung). Bei dem in der Nacht zum 26. d. M. stattgehabten furchtbaren Schneetreiben wurde der unweit der Grenze wohnende Besitzer S. zu Wisbovienen um Mitternacht durch heftiges Klopfen gegen die Thür aus dem Schlafe geweckt. Erschreckt fuhr er aus dem Bette und hörte bald auf seine Frage, daß ein russischer Soldat flehentlich um Einlaß bat. Der Aermste war bei der Rückkehr von einem Botengange vom Wege gerathen, mehrere Stunden in dem tiefen Schnee bei dem furchtbaren Unwetter umhergeirrt und verfiel vor Erschöpfung im warmen Zimmer sofort in einen ohnmachtähnlichen Schlaf, aus dem er am andern Morgen kaum zu erwecken war. Gestärkt durch Speise und Trank, begab er sich voll banger Sorge auf den Weg nach seinem Cordon, wo seiner eine schwere Strafe harrt. Doch hat er die Rettung seines Lebens nur dem Umstande zu danken, daß er das im freien Felde von allen Wohnstätten entfernte Gehöft antraf, da er vor Erschöpfung nicht mehr weiter konnte.

**Bromberg**, 30. Januar. (Gerettet vom Tode des Ertrinkens). Gestern Abend Uhr fiel ein Dienstmädchen beim Wasserholen in die Brahe und wäre sicher dem Tode des Ertrinkens nicht entgangen, wenn nicht ein beherzter Bürger, der Böttchermeister Bablitz, welcher die Gefahr bemerkte, ohne sein eigenes Leben zu achten in das eiskalte Wasser gesprungen wäre und mit einem geschickten Griff die Ertrinkende erfaßt und wieder auf festen Boden gebracht hätte. Herrn Bablitz, der bereits mehrfach Gelegenheit hatte, Menschen aus Wasser- sowie auch aus Feuersgefahr zu retten, ist bereits früher die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden und ist Herrn Bablitz für seine edle That und seine Entschlossenheit umsomehr Anerkennung zu zollen, als derselbe Vater von 5 Kindern ist.

**Bromberg**, 31. Januar. (Der Prozeß) gegen die Gebrüder Julius und Simon Krojanker, die in Amerika ergriffen und über Bremen zurückbefördert wurden, wird am 20. Februar vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen.

**Neustettin**, 31. Januar. (Großes Schadenfeuer). Heute Morgen brach in der großen Wetzel'schen Möbelfabrik Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr, welche zu spät avisirt worden war, stand die oberste Etage bereits in hellen Flammen. Die in den verschiedenen Bodenräumen aufgespeicherten Möbel, welche theils mit Emballage noch umwickelt waren, boten dem Feuer reichlichen Nahrungsstoff. Gegen 10 Uhr war das Feuer gedämpft. Das Fabrikgebäude ist total abgebrannt, nur noch vereinzelte verkohlte Balken ragen in die Lüfte. Die Hinter- und Seitengebäude sind im ganzen und großen verschont geblieben. Der angerichtete Schaden ist ein ziemlich erheblicher, die Ursache der Entstehung des Brandes konnte bisher nicht eruirt werden.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 2. Februar 1891.

— (Personalien). Der mit der Führung der Geschäfte des Oberwachtmeisters der Gendarmerie des Thorner Kreises bisher betraut gewesene Gendarmerie-Wachtmeister Klein ist am 1. Februar zum Oberwachtmeister ernannt worden. Der Gendarmerie-Wachtmeister Boenke auf Mocker erhielt als Auszeichnung den Degen nebst Porteepee. Der Gensdarm Todtenhaupt ist von Lessen nach Siemon und der Gendarm Lange III von Siemon nach Rosenberg (Westpreußen) vom 1. Februar versetzt worden.

— (Irrenanstalten). Die beiden Irrenanstalten der Provinz Westpreußen in Schwetz und Neustadt sind gegenwärtig mit weiblichen Patienten so stark belegt, daß vorläufig die Aufnahme von weiblichen Geisteskranken in die genannten Anstalten nicht erfolgen kann.

— (Jagdkalender). Im Monat Februar dürfen nach dem Jagdschongesetz geschossen werden: männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, sowie alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Dagegen ist mit der Jagd zu verschonen: Elchwild, weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehkälber, Dachse, Rebhühner und Hasen.

— (Die linden Lüfte), welche in der vergangenen Woche uns anfächelten, haben auf den Fluren wie in unserer Stadt viele Veränderungen hervorgerufen. Die riesigen Schneemassen auf den Feldern und Wegen sind recht zusammengefallen und zeigen auch jene graue Färbung, welche ihnen in der Regel erst der Monat März und die feuriger gewordenen Blicke des höher steigenden Sonnenauges aufdrücken. Ueberall, wohin man auch blickte, hatten sich kleinere Wasserfälle ihren ober- und unterirdischen Weg durch den Schnee gebahnt, um dann plötzlich in den Gräben zu verschwinden und gurgelnd ihren Lauf hier weiter zu suchen. Anf den Chausseen hatten sich ganze endlose Netze von lustig fließenden Wasseräderchen zusammengefunden, eines vereinigte sich mit dem anderen, um dann gegen die zu Seiten liegenden Schneemassen zu rieseln und sich in die großporig gewordenen Leiber derselben einzubohren. Wie „unbeschreiblich“ es in unserer Stadt in letzter Woche aussah, das wissen unsere hiesigen Leser auch ohne Beschreibung. Alle möglichen Arten von Straßenanlagen waren vertreten, es waren Berg und Thal enthaltende Hochstraßen und Hohlwege, welche trotz der Gefahr des Versinkens an Stelle der durch Schneelawinen stetig bedrohten Trottoirs von den Passanten als Fußwege benutzt werden mußten. Die Unfall- und Lebensversicherungsgesellschaften unserer Stadt sollen in der letzten Woche kolossale Geschäfte gemacht haben. In den Lüften freilich wehte in den vergangenen Tagen der Frühling, heiter lachte die Sonne vom leicht bewölkten Himmel — aber „da unten war es fürchterlich“, und der Mensch versuchte wirklich die Götter, wenn er eine längere Exkursion auf unseren Straßen unternahm.

— (Thorner „Liedertafel“). Einer Einladung der aktiven Mitglieder der „Liedertafel“ folgend hatten sich am Sonnabend die passiven Mitglieder mit ihren Damen in großer Zahl im Viktoriasaale eingefunden, um in einer Gesangsaufführung das Streben und Können des Vereins zu prüfen. Zwei Männerchöre, und zwar „Im Krug zum grünen Kranze“ von Zöllner und „Am Wörther See“ von Koschat, zeigten die Kräfte des Ensembles. Besonders der letztere, ein im Walzertakt komponirtes Tongemälde mit Klavier- und Orchesterbegleitung, erzielte eine durchgreifende Wirkung; er schildert die Abendfahrt eines Kärntnerischen Liebespaares auf dem See und die verschiedenen Phasen derselben, vom ersten „Busserl“ bis zum Tanz am Maria-Wörther Kirchtag. Die übrigen Nummern des Programms waren ausschließlich Soli und Duetts. Umfangreicher Tenor und seriöser Baß zeichnete sie aus, und wenn man unter den vorzüglich gelungenen und als solche durch steten Beifall anerkannten Gesängen überhaupt etwas hervorheben will, so dürfte es unseres Erachtens das Duett von Lyonel und Plumkett „Ja, seit früher Kindheit Tagen“ aus der Oper „Martha“ von Flotow sein. Im zweiten Theile des Programms brach der musikalische Humor sieghaft durch. Die Opernburleske „Der Quacksalber“, Libretto von Laufs, Komposition von Kipper, entfesselte die Heiterkeit der Zuschauer; sie persiflirt in drastischer Weise das Quacksalberthum. Die Musik ist übrigens keineswegs burleskenhaft, sondern sie könnte, obwohl sie die possenhaften Situationen treffend malt, bei einiger Ausgestaltung recht wohl die Grundlage einer guten Operette bilden. Die Aufführung des Schwankes war wohlgelungen, wobei die reiche Kostümirung noch besonders betont sei. Die Sänger wurden denn auch durch reichen Beifall für ihre Mühewaltung entschädigt. An diese Aufführung schloß sich Tanz, welcher bei reger Betheiligung noch mehrere Stunden anhielt.

— (Die Kriegerfechtanstalt) hielt gestern bei Arenz eine Versammlung ab, in welcher der Bezirksfechtmeister Herr Kißner zum Landesfechtmeister, der Oberfechtmeister Herr Decomé zum Bezirksfechtmeister und 8 Mitglieder zu Ober- bezw. Fechtmeistern befördert wurden. Aus zwei Taschenfechtbüchsen kamen 2,50 Mk. ein, während die Abrechnung von drei Fechtblocks 32 Mk. ergab. Beschlossen wurde, das letzte Wintervergnügen in den Osterfeiertagen abzuhalten. — Am Sonnabend hatten sich 53 Mitglieder und Freunde der Kriegerfechtanstalt im Museum zu einem Abendessen vereinigt, bei welchem die Heiterkeit und der Humor das Regiment führten. Eine Auktion führte der Fechtkasse 14 Mk. zu.

— (Der Buchdruckerverein „Gutenberg“) hielt gestern eine Versammlung behufs Neuwahl des Vorstandes ab. Zum 1. Vorsitzenden wurde Schriftsetzer Szwankowski, zum Stellvertr. Schriftsetzer Kowalkowski,

zum Schriftführer Schriftsetzer Kohls, zum Kassirer Schriftsetzer Swit gewählt. Beschlossen wurde noch, am nächsten Sonnabend ein Vergnügen im Museum abzuhalten.

— (Symphoniekonzert). Am Mittwoch giebt die Kapelle des 21. Infanterieregiments das 3. Symphoniekonzert. Aufgeführt wird die Reformations-Symphonie von Mendelssohn.

— (Chausseegeld-Verpachtung). Zur Verpachtung des Chausseegeldes auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken stand heute Mittag im Rathhause Termin an. Für die Bromberger Chaussee blieb Besitzersohn Gruhnwald aus Gurske Meistbietender mit 4925 Mk., für die Culmer Chaussee Kaufmann Cohn aus Mlyniez mit 7160 Mk., für die Lissomitzer Chaussee Haß mit 5750 Mk., für die Leibitscher Chaussee Hilfssteueraufseher Scheffler aus Culmsee mit 21 105 Mk. Außerdem wurde die Leibitscher Chaussee auf 1 Jahr ausgeboten. Meistbietender war der Chausseegeldpächter Gollub aus Rogowko mit 19 000 Mk. Die bisherigen Pachten betrugen 4910 bezw. 6050, 5345, 21 080 Mark.

— (Uebergabe). Gestern Vormittag wurden dem Pächter des Eisenbahnbrückenzolles Herrn Holder-Egger von dem Oberzollinspektor Herrn Bussenius die Räumlichkeiten und Brückenquittungsbillets übergeben, womit Herr H. seine Funktion als Brückenzollerheber angetreten hat.

— (Beschwerde). Die Klagen über die Grützmühlenbrücke mehren sich stetig; oft genug ist auch in der Presse auf diese Kalamität hingewiesen worden, aber es bleibt beim Alten. Kürzlich wurde in der Stadtverordnetensitzung ein Vertrag der Stadt mit Herrn Mühlenbesitzer Thielebein verhandelt; der Vertrag ist berathen und genehmigt, aber, was die Hauptsache ist, die Herstellung der Brücke ist nicht in Angriff genommen. Eine papierene Brücke eignet sich leider zur Passage nicht.

— (Wilde Enten). An einer Blänke am jenseitigen Weichselufer unterhalb der Weichselbrücke sitzen regelmäßig vor Einbruch der Dunkelheit etwa 50 wilde Enten, welche das Fischen zu betreiben scheinen. Eine Jagd auf dieselben würde kaum Erfolg haben, da eine eventuell geschossene Ente wegen des schwachen Eises vom Hunde nicht aus dem Wasser geholt werden könnte.

— (Stubenbrand). In vergangener Nacht entstand in dem Hause altstädt. Markt Nr. 149, dem Klempnermeister Zittlau gehörig, ein kleiner Stubenbrand, der von den Bewohnern schnell unterdrückt wurde.

— (Schlägerei). In vergangener Nacht gerieth in der Nähe der Kauffmann'schen Brauerei der Knecht Grzelewski infolge seines provocirenden Benehmens mit den drei Schuhmachergesellen Gebrüder Stundzki aus Mocker in Streit, in dessen Verlauf er zu Boden geworfen, aber von dem Knechte Orlowski wieder befreit wurde. G., ein kräftiger Mensch, stürzte nun wiederum auf die Brüder los und zerfetzte deren Kleidungsstücke wahrscheinlich mit einem Messer, bis er nebst Orlowski vom Nachtwächter arretirt wurde.

— (Diebstähle). Die separirte Rauter, welche ihren Erwerb im Kartenlegen sucht, und die neulich einem Dienstmädchen eine Schürze stahl, entwendete einem Dienstmädchen bei einer „Consultation" ihrer „Kunst" ein Paar neue Stiefelletten und eine wollene Kapotte. — Ein Arbeiter bot gestern eine wahrscheinlich gestohlene neue Burka im Werthe von 30 Mk. einem Knechte für 6 Mk. zum Verkaufe an. — Der Schneiderlehrling Prusinski, welcher des Abends von mehreren Fleischergesellen häufig zum Ausbessern ihrer Kleidungsstücke bestellt wurde, benutzte, während die Gesellen schliefen, die Gelegenheit, um die Taschen zu revidiren, aus denen er allmählich erhebliche Geldbeträge -- einem Gesellen fehlen gegen 50 Mk. — zusammenstahl. Anderen Leuten entwendete er Cigarrentaschen etc. und der Tochter seines Lehrherrn stahl er ein Nähkästchen, welches er seiner „Braut" schenkte, und so hat er noch eine ganze Reihe kleinerer Diebstähle auf dem Kerbholz. — Der Schlossergeselle Schwartz und der Tischlergeselle Saß machten ihre gegenseitige Bekanntschaft bei den Fortarbeiten, wobei letzterer dem Schwartz erzählte, er habe eine Tante hierselbst, welche Geld besitze. Beide verabredeten sich, das Geld zu stehlen. Schwartz fertigte bei einer günstigen Gelegenheit einen Nachschlüssel zur Wohnung der Frau an, und als letztere abwesend war, drangen beide in die Stube ein. In einem Kleiderspinde fand Saß die Sparbüchse mit 14 Mk. Inhalt, wovon sie 11 Mk. für sich behielten, während sie 3 Mk. zurückließen. — Ein Bäckerlehrling, welcher vor mehreren Wochen bei einem Meister in der Schillerstraße und dann in Piaske in der Lehre gewesen war, hatte sich aus beiden Lehrstellen heimlich entfernt, nachdem er die Gesellen bestohlen. Gestern wurde er ermittelt. — Alle diese Personen wurden verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein anscheinend goldener Damenring, gez. C. L. 22. 12. 89, mit rothem Stein in der Neustadt, ein rothes Marktnetz in einem Geschäftslokal der Elisabethstr. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,77 Meter über Null. Seit drei Tagen steht das Wasser auf derselben Höhe.

## Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der am Sonnabend fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne:

In der Vormittagsziehung:

3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 28 883 89 239 122 550.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 112 990 179 000.
30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 318 8493 9056 9126 25 611
28 322 35 908 38 602 40 713 42 692 54 132 56 154 61 117 67 572
68 021 75 454 97 573 97 901 110 051 112 022 115 554 115 589 131 251
146 026 146 595 152 724 154 437 161 202 177 905 178 665.
37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 627 15 092 27 256 30 543
33 691 40 153 41 947 46 136 68 605 69 212 71 593 80 550 81 916
89 652 94 723 96 636 119 802 122 911 128 509 129 773 131 834
134 650 146 219 146 999 149 878 150 603 151 807 154 942 156 522
159 387 168 506 172 466 172 600 172 683 175 563 177 038 187 603.
47 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2992 11 111 11 683 20 308
31 152 32 290 32 382 45 114 46 614 49 329 52 532 57 902 58 205
60 365 60 778 60 921 64 973 69 798 81 338 82 736 93 369 102 010
106 908 108 350 109 361 110 291 111 086 115 562 130 096 132 715
133 765 138 058 139 930 141 494 144 075 145 073 152 800 154 441
155 455 157 527 160 362 166 659 177 637 179 848 181 342 181 397
185 136.

Nachmittagsziehung.

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 16 800.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 50 559 121 168 154 407.
27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6702 15 939 26 937 40 334
45 591 49 326 54 121 54 230 57 100 62 386 73 786 78 968 79 165
96 600 107 154 108 549 108 611 119 026 125 202 131 206 139 225
144 846 147 716 156 916 166 897 169 977 176 883.
32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3883 23 818 33 977 36 193
38 867 39 815 43 448 54 406 64 864 70 743 77 014 80 674 80 855
87 318 92 467 96 662 118 075 126 527 131 744 136 447 152 961
157 473 161 138 161 398 162 009 167 837 169 687 179 615 182 038
184 312 184 619 188 737.
40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2584 7084 7830 12 223 21 917
32 700 38 860 44 596 47 502 51 464 53 081 53 385 61 256 61 850
66 632 76 621 79 566 82 381 83 292 90 956 92 327 96 515 97 909
98 177 102 712 105 002 106 532 121 850 125 799 127 632 128 152
133 592 141 622 157 330 164 189 164 370 168 299 174 303 186 214
187 496.

## Mannigfaltiges.

(Zum Koch'schen Heilverfahren). In der Hufeland'schen Gesellschaft zu Berlin hat kürzlich der Privatdozent und Assistent Virchows, Dr. David Hansemann, seine „pathologisch-anatomischen und histologischen Erfahrungen nach der Koch'schen Behandlungsweise" vorgetragen. Die Ergebnisse werden kurz in folgende Sätze zusammengefaßt: „1. Der durch das Koch'sche Mittel erzeugte pathologische Zustand ist an und für sich heilbar. 2. Derselbe kann unter niemals vorher zu bestimmenden Umständen das Leben Tuberkulöser, selbst solcher, die in den allerersten Stadien der Tuberkulose stehen, aufs äußerste gefährden. 3. Derselbe zerstört nicht alle tuberkulösen Herde, und auch diejenigen, die er zerstört, nur zum Theil in einer Weise, daß man davon keine Heilung erwarten kann." — Aus Wien wird aus einem Vortrage des Professor Schroetter über das Koch'sche Heilmittel gemeldet: „Was den Werth des Mittels in diagnostischer Beziehung betreffe, so seien die Untersuchungen darüber abgeschlossen. Das Resultat ist leider ein negatives. In therapeutischer Beziehung habe Koch das Ideal, den Bacillus zu tödten, nicht erreicht. In keinem einzigen Fall habe man Heilung oder auch nur Besserung beobachten können. Jetzt wolle sich kein Patient mehr der Injektion unterziehen; man könne heute keinem Patienten das Mittel mit gutem Gewissen mehr anrathen." — Die Frau des Lehrers Langner in Löwen (Schlesien), die $10^1/_2$ Jahre lang an Lupus gelitten hat und sich während dieser Zeit über 100 schmerzhaften Operationen unterzogen hat, ist, nach Anwendung der Koch'schen Heilmethode in Bethanien in Breslau, vollständig hergestellt heimgekehrt.

(Schulfeiertag wegen Kohlenmangels). An besonders heißen Sommertagen fällt der Unterricht in den Lehranstalten aus und solche Extrafeiertage werden von der Jugend jubelnd willkommen geheißen. Neu ist jedoch eine Unterbrechung der Schulzeit aus Anlaß der Winterkälte und wegen — Kohlenmangels. Ein derartiger Maybach-Feiertag hat in voriger Woche in Breslau stattgefunden, wo, nach dortigen Blättern, die katholische und die evangelische Elementarschule in der Brüderstraße wegen Feuerungsmangel auf einen Tag geschlossen werden mußten.

(Abgehärtet). Einen recht originellen Anblick konnte man neulich Nachmittag in Kottbus haben. Die Spree lag in der starren Ruhe des Winters da. Plötzlch tauchten in dem Gebüsch drei noch schulpflichtige Jungens auf, welche sich, die Beobachter glaubten ihren Augen nicht trauen zu sollen, alsbald die Strümpfe und Schuhe auszogen, die Hosen aufkrempelten und nun in munteren Sprüngen barfuß auf die Eisdecke hinabhüpften. Daran nicht genug, holten sie eine lange Stange, sprangen auf eine im freien Wasser vorbeitreibende Scholle und ruderten darauf in der Spree umher.

(Strenge Strafe). Das Landgericht Dresden hat dieser Tage einen 16jährigen Fortbildungsschüler wegen gröblichen Vergehens gegen seinen Lehrer zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Anklage war erhoben worden wegen versuchter Nöthigung und Körperverletzung.

(Zu der Frankfurter Briefmarkenfälschung) schreibt das „Tageblatt": Inzwischen ist auch in Montabaur ein Kaufmann Flock verhaftet, bei dem eine große Anzahl falscher Marken gefunden ist. Derselbe soll geständig sein, bereits für 400 bis 500 Mk. falsche Marken verausgabt zu haben. Er will dieselben aus Frankfurt erhalten haben und bezeichnet die Lithographen Bauer und Höchst als Hersteller. Auch in Frankfurt erfolgte die Verhaftung eines Schuhmachers und eines Händlers, die im Verdacht der Verbreitung der Falsifikate stehen. Es scheint, daß die Fälscher mit einem ganzen Stab von Agenten arbeiteten, um die Falsifikate an den Mann zu bringen. In Berlin sind namentlich ein Metzger und ein Spezereihändler geschädigt, denen falsche Marken vielfach in Zahlung gegeben sind. Auch in den umliegenden Ortschaften ist der Betrug mit Falsifikaten erfolgreich in Szene gesetzt worden. Die Entdeckung erfolgte in Berlin durch auffallend große Zahlungen in Briefmarken an eine Berliner Engrosfirma.

(Beendeter Streik). Der Streik der schottischen Eisenbahnarbeiter ist jetzt vollständig beigelegt.

(Lawinensturz). Im Bezirke Athamana bei Trikala (Griechenland) ging am Donnerstag eine Lawine nieder, wobei gegen 80 Häuser verschüttet, etwa 25 Personen getödtet und zahlreiche andere verletzt wurden.

(Neues Gewehr). Der Premierlieutenant der Bersaglieri Cei hat ein Gewehr erfunden, das nicht drei Kilogramm wiegt und bei kleinerem Kaliber als das Lebelgewehr 200 Schüsse in der Minute abgeben soll. Ein Fachausschuß ist zur Prüfung des Gewehres einberufen.

(Ein verhängnißvoller Monat). Der Januar ist für die Königsfamilie von Belgien ein verhängnißvoller Monat. Als am 1. Januar 1890 der Königspalast von Laeken in Flammen stand, rief die Königin, als man ihr den Brand meldete: „Ach, der Monat Januar bringt uns immer Unglück!" Das ist wahr, wie aus folgenden historischen Daten hervorgeht: Im Januar 1867 wurde Kaiserin Charlotte von Mexiko, die Schwester des Königs, wahnsinnig über das Geschick ihres Gatten, der bekanntlich von den Mexikanern erschossen wurde; am 23. Januar 1869 starb der einzige Sohn des Königs, der Kronprinz und Herzog von Brabant; im Januar 1881 wurde das königliche Schloß, in welchem die Kaiserin Charlotte wohnte, durch einen Brand zerstört; am 30. Januar 1889 endete im Drama von Meyerling der Schwiegersohn des Königs, Kronprinz Rudolf von Oesterreich; am 1. Januar 1890 wurde das königliche Schloß von Laeken ein Raub der Flammen und jetzt, am 23. Januar 1891, merkwürdigerweise am gleichen Tage wie der frühere Kronprinz, stirbt der neue Kronprinz, der Neffe des Königs, Prinz Balduin! Gewiß ein verhängnißvoller Monat!

(Wenn man den Personenzug erwartet.) Aus Berlin wird geschrieben: Eine drollige Verwechslung, über die möglichstes Stillschweigen bewahrt worden ist, hat sich kürzlich auf dem Stettiner Bahnhofe zugetragen. Infolge einer falschen Weichenstellung oder eines anderen Irrthums fuhr ein, von Stettin kommender Personenzug, statt in die Ankunftshalle nach dem Güterbahnhofe, während gleichzeitig ein Viehzug, der nach dem Güterbahnhofe dirigirt werden sollte, in die Ankunftshalle hineindampfte. Dort warteten zahlreiche Personen, zum Theil sogar mit Bouquets in den Händen, auf ankommende Verwandte, Freunde u. s. w. Die Leute stürmten dem Zuge entgegen, waren aber nicht wenig erstaunt, als es aus demselben brüllte, blökte und grunzte und kein menschliches Antlitz sichtbar wurde. Die Zeit der Ankunft des Personenzuges stimmte auf die Minute; man vermochte sich daher den Zusammenhang nicht zu erklären. Natürlich bemächtigte sich sofort der Berliner Witz der drastischen Situation; ein urwüchsiger Berliner rief den herbeieilenden Gepäckträgern zu: „Na, Kinderchens, man immer ran! Hier is 'n Stück Geld zu verdienen! Helft 'mal den Leuten ihre Angehörigen 'rausfuchen; die scheinen einander lange nicht gesehen zu haben, die kennen sich ja garnich wieder!" Und ein Studiosus machte den Kalauer: „Kinder, es is man ein Viehproquo!", worauf von allen Seiten Au-Au-Rufe hörbar wurden, die sich gar anmuthig in das Muh! Muh! der angekommenen „Personen" mischten.

(Ein Erzherzog als Arbeiter). Wie gerüchtweise verlautet, ist eine Spur von Johann Orth (Erzherzog Johann) in Württemberg (Pennsylvanien) aufgefunden; es soll bereits in Pittsburg ein angeblicher Baron Taaffe eingetroffen sein, um diese Spur weiter zu verfolgen. Orth soll nach dieser abenteuerlichen Meldung Arbeiter an der Western - Eisenbahn geworden sein.

(Nansens Nordpol-Expedition). Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Es ist jetzt bestimmt, daß Dr. Nansen seine neue Nordpol-Expedition von hier aus Mitte Juni antreten wird. Er will durch die Beringsstraße dringen, um zu den neusibirischen Inseln zu gelangen, und hofft, im September offenes Wasser weiter gegen Norden zu erreichen. Die Besatzung seines Schiffes soll 8 Mann stark sein, welche für 5 Jahre verproviantirt werden; Nansen hofft jedoch, die Reise nach dem Nordpol in 2 Jahren vollenden zu können. Die Regierung hat für die Expedition 50 000 Kronen und der Großhändler Gamél eine gleiche Summe gegeben. Für den Fall, daß das Schiff sinken sollte, nimmt man nicht nur Boote, sondern auch Zelte mit, um sich mit diesen aufs Eis retten zu können. Nansen hofft, ein unbekanntes Land nahe beim Nordpol zu erreichen; er macht sich darauf gefaßt, in einer Kälte von 36—40 Grad Cels. reisen zu müssen. Längere Ausflüge sollen zum Zweck meteorologischer Beobachtungen und einer Untersuchung der Eisverhältnisse gemacht werden.

(Eine neue Setzmaschine). Ein gewisser Thorne in Connektikut hat eine neue Setzmaschine erfunden, welche von einem kleinen elektrischen Motor betrieben und von einem Mädchen gehandhabt wird. Sie hat ein Tastenbrett wie ein Klavier und bei Berührung einer Taste rückt jedesmal der entsprechende Buchstabe an seine Stelle. Mit Hilfe dieser sinnreich konstruirten Maschine ist das Mädchen im Stande mehr zu setzen, als dies den gewandtesten 3 Setzern in gleicher Zeit möglich ist.

(Der Gigerl-Gruß). Das Gigerlthum hat sich seit einiger Zeit vom blauen Strande der Donau an den grünen der Spree verpflanzt, es ist hier nur ein wenig zahmer als dort, und man sieht hier die Extravaganzen desselben nicht in so auffallender Weise wie in der Donaustadt. Aber immerhin bemühen sich unsere Gigerl, es in irgend einer „Modesache" ihren Wiener Kollegen gleich zu thun. So zum Beispiel in einer neuen Art des Grußes. Derselbe wird, wenn sich zwei Gigerl treffen, wie folgt ausgeführt: Die Arme in die Höhe, so daß die senkrecht gestellte Hand sich mit der Schmalseite ungefähr vor dem Gesicht befindet. Dann stoßen sie mit den Schmalseiten der Hände kurz zusammen, und der Gruß ist beendet.

(Europas größte Lokomotive) ist Mitte dieses Monats im Eisenwerk Hirschau vollendet und in Betrieb gesetzt worden. Sie ist für die Gotthardbahn bestimmt. Die ganze Länge der Maschine über Puffer beträgt 14 Meter. Der wesentlichste Kraftfaktor der Riesenlokomotive liegt in ihrem außergewöhnlichen Adhäsionsvermögen, was für den geregelten Betrieb einer Alpenbahn äußerst wichtig ist.

(9461 Civilärzte) besitzt Rußland bei 112 Millionen Einwohnern. Auf je 100 000 Landbewohner entfallen, mit Ausschluß der Städte, je drei Aerzte. Die Ostseeprovinzen und das Weichselgebiet sind, wie erklärlich, am günstigsten gestellt. Im eigentlichen Rußland ist eine Landpraxis nicht vorhanden; wo der Arzt nicht aus den Mitteln des Staates oder der Landschaften erhebliche Beihilfe erhält, kann er nicht bestehen. Im Gouvernement Archangel und einigen kaukasischen Bezirken sind nur Militärärzte vorhanden.

(Ohne Requisiten). Von dem Wiener Komiker Franz Tewele erzählt man sich folgendes Geschichtchen: Der Künstler probirte eine Szene, in welcher er einer älteren Schauspielerin einen Kuß zu geben hatte, was er denn auch auf achtungsvolle Entfernung markirte. „Hier haben Sie mir einen Kuß zu geben, Herr Tewele," rief die Dame. „Morgen, morgen, bei der Generalprobe," erwiderte jener artig, „heute probiren wir ohne — Requisiten!"

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 2. Feb. | 31. Jan. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 235—80 | 235—80 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 235—60 | 235—60 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % | 98—30 | 98—20 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 73—20 | 73—20 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 70— | 70— |
| Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ % | 96—80 | 96—80 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 215—30 | 217—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 178—45 | 178—50 |
| Weizen gelber: Februar | 199— | — |
| April-Mai | 199—25 | 199— |
| loko in Newyork | 111—75 | 110—3/4 |
| Roggen: loko | 176— | 177— |
| Februar | 175—50 | 177—70 |
| April-Mai | 173—70 | 174—20 |
| Mai-Juni | 171— | 171—20 |
| Rüböl: Februar | 57—80 | 58— |
| Mai-Juni | 57—70 | 57—80 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 70—80 | 71—30 |
| 70er loko | 51—50 | 51—80 |
| 70er Februar | 51— | 51—50 |
| 70er April-Mai | 51—30 | 51—90 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 31. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 67,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 48,50 M. Gd. Regulirungspreis kontingentirt 68,50 M.

## Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Februar. | 2hp | 765.7 | + 0.7 | SE1 | 10 | |
| | 9hp | 766.7 | + 1.1 | SE1 | 10 | |
| 2. Februar. | 7ha | 765.8 | + 0.5 | SE1 | 10 | |

Dienstag am 3. Februar:
Sonnenaufgang: 7 Uhr 42 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 47 Minuten.

## Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 3. Februar 1891.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Kirschgrund.**

## Am 6. Februar 1891 von vormittags 9 Uhr ab

sollen im **Stengel'schen Gasthause** in **Tarkowo-Hauland** bei Gr.-Neudorf:

| Aus dem Belauf | Jagen | Holzart | Bauholz Stück | Bauholz Klasse | Bohlstämme | Stangen I | Stangen II | Stangen III | Kloben | Knüppel | Reisig II | Reisig III |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | Klasse | | | Raummeter | | | |
| Elsendorf | 36 | Kiefer | 70 | IV/V | S t ü c k | | | | 100 | | | |
| Kirschgrund | 95 | " | 570 | II/V | 12 | | | | 105 | | | 200 |
| Neudorf | 85 | " | | | 2 | 16 | 30 | 45 | 30 | 25 | 30 | |
| " | 28 | " | | | | | 51 | 122 | 6 | 25 | 60 | |
| Brühlsdorf | 124 | " | 230 | III/V | 9 | | | | | | | |
| " | 187 | " | 13 | " | 16 | | | | | | | |
| " | 189 | " | 16 | " | | | | | | | | |
| " | 186 | " | 44 | " | 3 | | | | | | | |
| " | 128 | " | 8 | IV/V | | | | | | | | |

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Verkauf des **Brennholzes** beginnt um 9 **Uhr**, der des **Bauholzes** um **11 Uhr.**

Eichenau den 31. Januar 1891.

**Der Oberförster.**
**von Alt-Stutterheim.**

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

**Mittwoch den 4. Februar 1891**
nachm. 3 Uhr.

**Tagesordnung:**

1. Betr. den Abgang des Ersten Bürgermeisters Herrn Bender von hier sowie Neubesetzung und Normirung des Gehalts dieser Stelle.
2. Betr. Vergebung der Stellmacherarbeiten pro Etatsjahr 1891/92.
3. Betr. desgl. der Schmiedearbeiten.
4. Betr. Etatsüberschreitung bei Titel IV Pos. 2 des Artusstiftsetats in Höhe von 16 Mk. 33 Pf.
5. Betr. die Pensionirung des Buchhalter Schwartz und Wiederbesetzung der Stelle.
6. Betr. Gesuch des Konrektor Matzdorf wegen anderweiter Regulirung des Gehalts.
7. Feststellung des neuen Normalbesoldungsplanes für die städtischen Beamten und Lehrer nebst zugehörigen Bestimmungen.

Thorn den 31. Januar 1891.

**Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.**
gez. **Boethke.**

## Danksagung.

Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs sind dem Wunsche Seiner Majestät entsprechend, von hiesigen Mitbürgern, an ersparten Kosten der sonst beabsichtigten Ausschmückung und Erleuchtung ihrer Häuser 242 Mark 25 Pf., und durch Vermittelung der hiesigen „Thorner Presse" noch weitere 11,50 Mark an die städtische Armenkasse gezahlt worden.

Indem wir den Eingang dieser Gelder hierdurch mit herzlichem Danke für die Geber bescheinigen, theilen wir denselben zugleich mit, daß wir das Geld dem Armendirektorium zur Beschaffung von Brennmaterial für bedürftige Einwohner der Stadt überwiesen haben.

Thorn den 30. Januar 1891.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für die Monate Januar/März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird
**in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:**
**am Dienstag den 3. Februar cr.**
von morgens 8½ Uhr ab,
**in der Knaben-Mittelschule:**
**am Mittwoch den 4. Februar cr.**
von morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.

Thorn den 29. Januar 1891.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des jetzt der Stadt gehörigen, am inneren Culmer Thor belegenen, dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße **als Lagerhaus** vom 1. April 1891 bis dahin 1893 haben wir einen Submissionstermin auf

**Mittwoch den 4. Februar 1891**
**vormittags 11 Uhr**

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem Miethsbewerber schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Gebot auf Miethung des Thurmgebäudes am Culmer Thor" versehene Angebote an das obige Bureau einreichen wollen. Die Miethsbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an unser Bureau I wenden.

Vor dem Termin hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Es steht den Miethsbewerbern frei, auch auf einzelne Stockwerke resp. deren Räume Gebote abzugeben.

Thorn den 22. Januar 1891.

Der Magistrat.

**Ein kupferner Kessel** von ca. 300 Ltr. Inhalt, sowie 2 zweiflügelige gut erhaltene **Thorwege** sind billig zu verk. Tuchmacherstr. 156 vis-à-vis Liebchen's Gasthaus.

## Bekanntmachung.

Die **Lieferung** des Bedarfs an **Schreibpapier** für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung soll für das Etatsjahr 1891/92 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

**Donnerstag den 12. Februar cr.**
**vormittags 11 Uhr**

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 30. Januar 1891.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die **rathhäuslichen Gewölbe** Nr. 2 mit Vorrathsraum neben dem südlichen Rathhausportal gelegen und Nr. 12 sollen auf die Zeit vom 31. März 1891 bis 31. März 1894 vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Lizitationstermin auf

**Donnerstag den 12. Februar cr.**
**mittags 12 Uhr**

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in unserm Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 2. Februar 1891.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Durch Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 23. Oktober 1890 sind sämmtliche Schankwirthschaften um 10 Uhr abends zu schließen, sofern nicht von uns ausnahmsweise, auf besonderen Antrag, die Erlaubniß zu längerer Offenhaltung ertheilt ist.

Wir machen die betheiligten Kreise, zur Vermeidung weiterer empfindlicher Strafen, auf diese Verordnung hiermit nochmals aufmerksam.

Thorn den 30. Januar 1891.

Die Polizeiverwaltung.

## von Janowski,

**prakt. Zahnarzt,**
**Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)**
**Sprechstunden:**
**Vormittag 9—12,**
**Nachmittag 3—5.**

**Cölner Dombau-Lotterie.**

Nur Geld-Gewinne, darunter 75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., etc.
Ziehung am 23. Februar.
Hierzu offerire Lose à 3 Mk. Für Zusendung und Ziehungsliste sind 30 Pfg. beizufügen.
**Selmar Goldschmidt,**
Braunschweig.

**Mannesschwäche**

heilt **gründlich** und **andauernd**
**Prof. Med. Dr. Bisenz**
Wien IX, Porzellangasse 31a.
**Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

**Kein Husten mehr.**

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

## Miethsverträge

sind zu haben in der
**Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Habe mit dem heutigen Tage die

## Schlosserwerkstatt

**Strobandstraße 79**

**übernommen** und empfehle mich zu **Anfertigung sämmtlicher** in mein **Fach** schlagender Arbeiten bei solider Preisberechnung.

**Spezialität: Grabgitter und schmiedeeiserne Fenster.**

**Georg Doehn.**

## Viktoria zu Berlin.

**Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.**
**Lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung.**

Diese Versicherung kostet für jedermann (auch Frauen und Kinder) an **einmaliger Prämie 5 Mk.** für:
eine Versicherungssumme von 1000,00 Mk. für den Fall des Todes,
" " 2000,00 Mk. " " Invaliditätsfall
und 1,00 Mk. pro Tag für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.

**Vertreter in Thorn:**
**E. Freyer,** Inspektor, Strohbandstr. 81 II. **L. Simonsohn,** Banquier. **M. Pünchera,** Kaufmann. **Hozakowski,** Kaufmann. **C. Meinas,** Klempnermeister.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
**F. Menzel,**
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

## Evert,

**prakt. Zahnarzt,**
**Baderstr. im Hause des Herrn Voß, 1. Etage.**
Sprechstunden:
**Vormittags 9—12 Uhr,**
**Nachmittags 2—5 Uhr.**

**Geschäftseröffnung.**

Grosses Lager in Lampen.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst
**Bromb. Vorst. Mellinstr. 129**
eine
**Klempnerwerkstatt,**
verbunden mit einem Lager von **Bau-, Haus- und Küchengeräthen**
eröffnet habe und halte mich zur Herstellung von Klempnerarbeiten jeder Art, sowie zur Ausführung von Holzzement- und Pappdeckungen bei solider und prompter Ausführung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
**Hugo Scholz.**

Grosses Lager in Lampen.

## Eßkartoffeln

liefert an frostfreien Tagen bei vorheriger Bestellung à Centner 2,50 Mark, frei ins Haus, das
**Dominium Groß-Opok**
**bei Neu-Grabia.**

**Brabanter Sardellen**
per Pfund 1,10 Mk.
**feinstes Nizzaer Speiseöl**
empfiehlt
**die erste Wiener Caffeerösterei,**
Neust. Markt Nr. 257 und Schuhmacherstr. Nr. 346.

**Zur Ballsaison**

empfiehlt in großer Auswahl:
**Farbigen Atlas,**
**Meter zu 75 Pf.**
**Ballfarbige Handschuhe,**
**Gold- und Silberband,**
**Gold- und Silberspitzen,**
**Fächer, Blumen, Bänder,**
**Spitzen, Larven**
**Julius Gembicki,**
**Breitestraße 83.**

Zu dem vom Handwerkerverein arrangirten Maskenball schaffe eine große Auswahl neuer und geschmackvoller
**Kostüme**
an, die ich zu billigen Preisen verleihen werde. Auch werden **Kostüme** nach Maß und Journal **gefertigt.**
**C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 109.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln rc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

**Corsetts** in vorzüglichem Sitz empfehlen
**Geschw. Bayer,**
**Alter Markt 296.**

**Kräftiger Mittagstisch,**
in und außer dem Hause, zu haben.
**J. Hennig (J. Czarnecki's Nachfl.)**

Ein junges Mädchen findet freundliche **Pension** Wo? sagt d. Exp. d. Z.

## Lehrlinge

mit guter Schulbildung verlangt von sogleich
**A. Burczykowski,**
**Malermeister.**

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, von Frau Flieger bewohnt, sehr billig zu vermiethen.
**Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 348/50.

**Wohnungen**
von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen.
**Casprowitz, Mocker,**
gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

**Die Gärtnerei nebst Wohnung,**
**Neue Culmervorstadt 66,** ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

**Die 2. Etage,** neu renovirt, ist zu vermiethen.
**A. G. Mielke & Sohn,**
Elisabethstraße Nr. 83.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. für 180 Mk. u. kleinere für 90 u. 100 Mk. (15 Minuten von Thorn) hat per 1. April an **ruhige Miether** abzugeben Kl.-Mocker 607
**Johann Rux.**

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sogleich oder 1. April **Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör eventl. mit Pferdestall vom 1. 4. zu vermiethen. **H. Granke,** Posthalter.

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Zubeh. sof. zu verm. Bachestr. 16 II. **Lindner.**

Wohnung 2 Treppen, bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. z. verm. Neustädt. Markt 145 bei
**R. Schultz.**

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

**2 Wohnungen:**
Die bisher von Herrn Lieutenant Dittrich (1. Etage) und von Gerichtssekretär Herrn Möller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermiethen Strobandstr. 76. **L. Bock,** Bauunternehmer.

**Altstädter Markt 151**
**ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.**

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. in der 1. Etage von sofort zu vermiethen.
**Sellner,** Gerechtestraße 96.

Wohnung von 5 Zimmern rc. im II. Stock vom 1. April cr. zu vermiethen.
**A. Majewski,** Bromberger-Vorstadt.

**Eine herrschaftliche Wohnung,**
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
**A. Mazurkiewicz.**

**Konservativer Verein.**
**Morgen Dienstag:**
**Herrenabend**
**im Schützenhause.**

**Aula der Bürgerschule.**
**Mittwoch den 4. Februar cr.**
abends 8 Uhr
**III. Sinfonie-Concert**
der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Billets im **Vorverkauf** bei Herrn Walter **Lambeck:** Nummerirter Platz 0,75 Mk.
**An der Kasse:** Nummerirter Platz 1,00 Mk., Stehplatz 0,75 Mk., Schülerbillets 0,50 Mk.
(Reformations-Sinfonie) . Mendelssohn.
**Müller,**
Königl. Militär-Musikdirigent.

**Elegante** sowie **einfache**
**Masken-Anzüge**
in größter Auswahl zu soliden Preisen.
**Otto Feyerabend,**
Brückenstraße 20 II.

Zu dem bevorstehenden
**Kasino-Maskenball**
werde ich am Dienstag den 3. Februar cr. mit einer größeren Anzahl ganz **neuer eleganter**
**Damen-Kostüme**
in **Hemplers Hotel** anwesend sein; ich bitte eventl. Bestellungen schon jetzt an mich brieflich gelangen zu lassen.
**Rosa Dachs,**
**Bromberg,** Paradeplatz.

**Kölner Dombau-Lotterie.**
Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster Treffer 50 Mk. Ziehung 23. Februar 1891. Lose à 3,50 Mk.; halbe Antheile à 2 Mk. **Stettiner Pferde-Lotterie;** Ziehung am 12. Mai 1891. Lose à 1,10 Mk. empfiehlt und versendet **W. Wilckens,**
**Thorn,** Bäckerstr. 212 I.
Porto und Liste für jede Lotterie 30 Pf. extra.

**Strohhüte**
werden zum waschen, färben und modernisiren angenommen.
**Schoen & Elzanowska.**

**Handarbeiten** werden schnell und sauber angefertigt. Gerberstraße 287 part.

**Junge Mädchen,**
die das **Putzgeschäft** erlernen wollen, können sich melden. **Schoen & Elzanowska.**

**Vivat Fortuna!**
Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nunmehr auch die IV. Serie der **Gesellschaftsspiele** von 100 Losen der **Kölner Dombau-Lotterie** in Angriff genommen ist. Antheile hierzu kosten nur Mk. 5. — Da die Ziehung schon am 23. dieses Monats stattfindet und nur baare Geldgewinne zur Auslosung gelangen, so liegt es in jedermanns Interesse, die außergewöhnlich günstige Gelegenheit — 100 Lose auf einmal zu spielen — unbedingt wahrzunehmen. Außerdem empfehle ich noch einzelne Lose à Mk. 3,50; ½ à Mk. 2.
**Oskar Drawert,**
**Altstädt. Markt Nr. 162.**

**Lehr-Verträge**
sind vorräthig in der
**Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

**Eine kleine Wohnung,**
bestehend aus 1 Zimmer, Alkoven, Küche nebst Zubehör, ist vom 1. April cr. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 186,** Hof, 1 Tr.

**Pferdestall** sofort zu vermiethen. **Paul Engler,** Baderstr. 74.

**Ein Pferdestand**
in meinem Stalle sofort zu vermiethen.
**Dauben, Seglerstr. 118.**

Ein kl. unmöbl. Zimmer v. e. Dame sof. ges. Off. i. d. Exp. d. Zeitung erbeten.

1 fein möbl. Zimmer n. Kabinet m. Burschgl. zum 1. März zu verm. Bäckerstr. 212, I.

**1 heller Keller,**
passend zum Geschäft oder Werkstelle, zu vermiethen Strobandstr. 76.



**Ein brauner Jagdhund** ist **entlaufen.** Wiederbringer Belohnung.
**Schilling, Gr.-Mocker.**

**Täglicher Kalender.**

| 1891. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Februar . . . . | — | — | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| März . . . . . | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | — | — | — | — |
| April . . . . . | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

**Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung beigegeben.**
**Wird ächt nur von der Firma C Lück in Colberg hergestellt;**
alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

# Hinweis auf die Heilkraft

der allbewährten

# Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

## Depots, durch welche die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

In **Danzig** in der „Elefanten-Apotheke" von Apotheker **Häckel**, Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker **Adolf Rohleder**. Apotheke auf Langgarten Nr. 106, sowie in der Raths-Apotheke von Apotheker **Kornstädt**. In Langfuhr, Apotheker **Strecker**. In **Dirschau** Apotheke zum „schwarzen Adler" Apotheker **Mensing**, „Löwen-Apotheke" Apotheker **Magierski**. In **Elbing** in der „Raths-Apotheke" bei Apotheker **Hänsler**, in der Apotheke zum „Schwarzen Adler" bei Apotheker **Pohl**. bei Apotheker **Linck**, in der Apotheke zum „goldenen Adler" bei **Max Reichert** und bei Apotheker **Eichert**, bei Apotheker **A. Liebig**. Polnische Apotheke. In **Mühlhausen**, Apotheker **Gland**. In Preuss. Holland bei **R. Ed. Schützler**. In Ohra, Apotheker **Gericke**. In Praust, Apotheker **Iltz**. In Carthaus, Apotheker **Tacht**. In Marienburg bei Apotheker **Lachwitz** und bei Apotheker **Schulz**, Apotheke zum „Goldnen Adler". In Thorn in der „Raths-Apotheke", Breitestr. 53 bei Apoth. **Schenk**. In **Marienwerder** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Stolzenberg** und Apotheker **E. Gigas**. In **Graudenz** in der Schwanen-Apotheke bei Apotheker **Serger u. Güldenpfennig** und in der „Löwen-Apotheke" bei Apotheker **Rosenbohm**. In **Culmsee** bei Apotheker **Liepe**. In Dt. Eylau bei Apotheker **Böttcher**. In Mohrungen bei Apotheker **Fuchs**. In Deutsch-Crone in der **Jungklaas'**schen Apoth. In **Tütz** bei Apotheker **Kemp**. In **Schloppe** bei Apotheker **Kubisch**. In **Märk. Friedland** bei Apoth. **Schleif**. In Hammerstein bei Apotheker **Cremers**. In Schwetz in der **Dr. Rostoski'**schen Apotheke. In Bukowitz bei Apoth. **Neumann**. In **Schlochau** bei Apotheker **Radeke**. In **Gorznow** bei Apotheker **Cieszynski**. In **Gollub** bei Apotheker **Bergmann**. In Strassburg W.-Pr. bei Apotheker **Mattern**. In Bruss bei Apotheker **Kycler**. In Schönsee bei Apotheker **Riebensahm**. In **Mewe** in der **Schotte'**schen Apotheke. In **Rheden** bei Apotheker **Czygan**. In **Culm**, Apotheker **Nabel**. In Lautenberg bei Apoth. **Kauffmann**. In Flatow, Apoth. **Winter**, In Krojanke, Apoth. **Jodgalweit**. In Lobsens bei **F. Byczek**. In **Schneidemühl** bei **W. Rosengarten**. In **Pelplin** bei Apoth. **Frank**. In **Loebau W.-Pr.** bei Apoth. **Ruhbaum**. In **Rosenberg** bei Apotheker **Lottermoser**. In **Mohrungen** z. Prß.-Holland in den Apotheken.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist ein Universalmittel, welches infolge vieljähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Funktionierung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organe eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende seine frühere Gesundheit vollständig wiedererlangt.

Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nötig, Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge bekannt, welch' wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung hat daß hier die Entstehungsursache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen gefehlt. Blähungen, Verstopfung verbunden mit Rückenweh, Beklemmungen, saures Aufstoßen, bitterer Geschmack, Ekel, Erbrechen, Mattigkeit und Reißen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfweh, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Funktion der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangs-Stadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Es giebt nun viele Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben gar nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Bisher hat es noch immer an einem sogenannten Volksheilmittel gefehlt, welches nicht nur diese Uebelstände vermeidet, sondern auch alle diejenigen Eigenschaften besitzt, welche von wissenschaftlicher Seite von einem solchen Mittel verlangt werden müssen. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern 2c., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sodaß hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Ausschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Asthma, Blutandrang nach Kopf und Brust, Bleichsucht, Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes gallisches und nervöses) Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Gicht, Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herzklopfen, Husten, Krämpfe, Kopfschmerz, Lähmung, Magenkrampf (überhaupt Magenübel), Nervenleiden aller Art, Rheumatismus, Scrofeln, Seitenstechen, Wurmkrankheiten.

Je 1/2 Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen im Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten, einen Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglich bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen, in keiner Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitversäumniß und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann. Mit wenig Geld kann man also großem Uebel vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflußreicher auf die Entwicklung von Krankheiten als Verdauungsstörungen, bei welch' letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz eine ausgezeichnete Wirkung entfaltet.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann mit Wein, fuselfreiem Branntwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden.

Ich bitte alle Leidenden, die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg.

**Um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, mache darauf besonders aufmerksam, daß nur die mit beistehender Schutzmarke versehenen Gläser die echte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz enthalten.**

**Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern zu 50 Pfg, 1 Mk., 1,50 u. 3 Mark in den obigen Depots und bei C. Lück in Colberg.**

**Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.**

## Atteste und Dankschreiben.

Seit langer Zeit litt ich an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit; durch Gebrauch von 2 Flaschen der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich vollständig wieder hergestellt, welches ich hierdurch bescheinige.

Neu-Rüdnitz bei Alt-Reetz, 13. März 1890. H. Rühl.

Ich litt seit längerer Zeit an heftigen Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung und Gichtanfällen. Durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich von meinen Leiden gänzlich geheilt worden, wofür ich Ihnen herzlich danke.

Kaltvorwerk, 5. September 1890. Anna Mücke.

Längere Zeit litt ich an Verstopfung und Magenleiden, auch unregelmäßigem Appetit. Durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz wurde mir regelmäßiger Stuhlgang, wobei ich mich auch von dem Magenleiden befreit und eines bessern Appetits fühlte. Ich kann daher diese Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz der leidenden Menschheit nur als etwas ganz Vorzügliches und Reelles empfehlen.

Juliana, Provinz Posen, 18. Mai 1890.

Gottfried Hildebrand.

Ihre Heilmittel sind ausgezeichnet. Ich leide an Lungenleiden und Herzklopfen; aber seit ich Ihre Heilmittel gebrauche, fühle ich mich wohler und die Krankheit ist gänzlich verschwunden. Die Wirkungen der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz und des Gesundheits-Kräuter-Honigs erregen großes Aufsehen; aus der Umgegend kommen die Leute zu mir, um davon zu hören.

Kobande bei Crivitz, 4. Februar 1889.

G. Meyer, Holländereipächter.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bewährt sich hier am Orte gegen Magenleiden aller Art ganz vorzüglich und ist der Gebrauch stets von Erfolg gekrönt worden.

Langenbach bei Mühltroff, 11. Februar 1889.

Gottlieb Riegborn.

Ihre von mir bisher angewandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat mir bei meinem Magenleiden die werthvollsten Dienste geleistet, und halte ich es für meine Pflicht, jeden Leidenden dieselbe auf das Wärmste zu empfehlen.

Klein-Stepenitz, 25. April 1889. Jungblut, Matrose.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß meine Schwester nach Verbrauch von nur einer Flasche der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von Bleichsucht, Herzklopfen und Husten befreit ist.

Sommin bei Stidnitz, 28. April 1889. R. Gibbe, Besitzer.

Seit drei Jahren leide ich an Rheumatismus, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden und Magenschmerzen. Ich habe dieserhalb viele Aerzte gebraucht, jedoch stets vergebens; da nahm ich denn meine Zuflucht zu der Dr. Fernestschen Lebens-Essenz und nach längerm Gebrauch derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt. Die Lebens Essenz ist selbst bei der hartnäckigsten Verstopfung unfehlbar wirksam, sie beseitigt vollkommen schmerzlos die Hämorrhoiden. Ich kann deshalb nicht umhin, einem jeden mit derartigen Leiden Behafteten die Dr. Fernestsche Lebens-Essenz zum Gebrauch bestens zu empfehlen.

Seeretz bei Schwartau, 31. Oktober 1888.

W. Hamm, Schmiedemeister.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich auch in hiesiger Gegend in vielen Familien eine unentbehrliche Stätte als bewährtes Hausmittel vorzugsweise gegen die verschiedenartigen Krankheiten des Magens geschaffen.

Moderow bei Zachan, 17. September 1888.

W. Riens, Viehhändler.

Hiermit ertheile ich der Dr. Fernestschen Lebens-Essenz gern das Zeugniß, daß sich dieselbe in meiner Familie gegen die verschiedensten Leiden, als Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung u. s. w. seit vielen Jahren immer vorzüglich bewährt hat, so daß ich die Essenz Jedem auf das Beste empfehlen kann.

Soldin, 4. November 1888. A. Lüderitz.

Mit bestem Dank theile ich Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magenschmerzen, Verstopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz dagegen zur Abhülfe empfohlen, ich versuchte es mit derselben und verspürte, nachdem ich nur wenige Tage die Kur gemacht, eine bedeutende Besserung. Schließlich, nachdem ich die Essenz vollständig aufgebraucht, ist mein Leiden gänzlich geschwunden. Ich kann daher jedem Menschen die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz als das beste Hausmittel empfehlen.

Offecken, 21. Dezember 1888. Johann Neubauer.

Der Wahrheit gemäß wird hiermit bezeugt, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur Linderung, sondern gänzliche Befreiung hiervon erzielte. Ich rathe Jedermann, bei ähnlichen Leiden hiervon Gebrauch zu machen.

Broistedt, 14. Februar 1888.

Graumann, Gemeindevorsteher.

Ich litt seit vier Jahren an Herzbeklemmungen, sowie öfterm Blutspeien. Gegen diese Uebel wandte ich viele Mittel an, aber alle vergebens, bis ich einen Versuch mit der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz machte und in kurzer Zeit waren durch den Gebrauch dieser Essenz meine Leiden gehoben, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage; auch werde ich dieselbe Jedem, der mit ähnlichen Leiden behaftet ist, zum Gebrauch dringend empfehlen.

Sakuten, Kreis Memel, 3. April 1888.

Frau Emma Hoffmann.

Zu meiner größten Freude theile ich Ihnen heute mit, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur befreit, sondern gänzlich geheilt bin, so daß ich dieselbe bei dergleichen Leiden Jedermann bestens empfehlen kann, was auch noch Freunde und Bekannte, welche dieselbe auf meine Empfehlung gebraucht haben, gern bezeugen werden. Auch noch in anderen Fällen ist die Essenz erprobt und begutachtet worden.

Staßfurt, 23. Juni 1888. Albert Schaaf.

Von einem üblen Magenleiden sowie Verdauungsstörungen war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute jedoch bin ich völlig gesund und dieses verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz, gerade diese und nur diese, wie ich offen bezeugen kann hat mich von meinen schmerzhaften Leiden erlöst; wenn ich dieses allen Magenleidenden mittheile, so geschieht dies nur aus dem Grunde, damit Alle erfahren, daß es in der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz noch ein ganz vorzügliches und reelles Mittel gegen derartige Leiden giebt.

Rohmanen bei Ortelsburg, 2. Juli 1888.

S. Kattanek, Schneidermeister.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche Dr. Fernest'scher Lebens-Essenz ist das Uebel nunmehr gänzlich gehoben.

Bendorf bei Hanerau, 25. März 1887. Claus Bieper.

Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sehr gute Dienste leistet; ich brauche sie schon 4 Jahre, weil ich an Hämorrhoiden, an einer schweren Verschleimung des Magens und an einer starken Verstopfung leide. Wenn ich aber von der Lebens-Essenz etwas im Hause habe und davon einige Tage einnehme, so habe ich gleich Linderung, erfreue mich wieder einer guten Gesundheit und gutem Appetit und regelmäßigem Stuhlgang. Auch ziehe ich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz anderen Mitteln darum vor, weil sie weder Leibschneiden, noch Bauchgrimmen oder Kneifen verursacht. In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung der Lebens-Essenz wünsche ich, daß diese Zeilen zum Wohle ähnlicher Leidenden in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Wormlage, 20. Februar 1888. A. Baer, Schmiedemeister.

Von einem üblen Magenleiden war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute bin ich jedoch wieder völlig gesund und verdanke ich dieses nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz; gerade diese und nur diese sage ich offen, hat mich von meinen Leiden erlöst. Ich theile dies allen Magenleidenden mit, damit sie erfahren, daß es wirklich noch ein Mittel giebt, wodurch diese Schmerzen und Qualen beseitigt werden können.

Karlshof bei Pinne, 4. März 1888. Frau Zieske.

Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen für die vorzügliche Heilkraft der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz dankbar Mittheilung zu machen, da ich seit vielen Jahren an Magenleiden sowie an Verstopfung leide, vieles angewendet und versucht habe und nichts hat geholfen. Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist noch das einzige Mittel, welches zur Erhaltung meiner Gesundheit dient. Ich kann daher aufrichtig einem Jedem, der auf diese Art leidet, die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz als wirkliches Heil- und Erhaltungsmittel empfehlen.

Gr. Schönfeld b. Pyritz. 20. März 1888.

G. Wolter, Stellmachermeister.

Ich erkenne hiermit dankbar an, daß mein Sohn durch den Gebrauch der hier sich schon so oft bewährten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von seinem Flechtenleiden völlig befreit worden ist und sich jetzt der besten Gesundheit erfreut. Freunde und Bekannte, welche an verschiedenen Beschwerden litten, haben gleichfalls auf mein Anraten die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz gebraucht; auch hier hat sich dieselbe bei jedem Einzelnen als ein vorzügliches Hausmittel bewährt.

Dievenow, 1. März 1888.

Wilhelm Frobreich, Seelootse.

Von vielen Einwohnern hierorts bin ich beauftragt, im Namen solcher wieder eine Sendung von 15 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kommen zu lassen. Im Anfang schien es, als schenke man dem angepriesenen Mittel kein Vertrauen, als aber einige Kranke selbiges gebrauchten und man die heilende Wirkung sah, wurde ich ersucht, wieder obige Bestellung zu machen und fühlen sich viele Kranke durch den Gebrauch der Essenz von Herzklopfen, Magenkrampf, Rheumatismus, Stuhlverstopfung, Husten, Flechten und Augenentzündung befreit.

Gerresheim, 5. Juli 1889. Joh. Turreck.

Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz das beste Mittel ist, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich gesund, neu gestärkt und beglückt. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dies wirklich heilsame Mittel immer im Hause halten, mich auch nach Kräften bemühen, dasselbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen, der gute und heilsame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig ersuche ich Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menschheit von den Wirkungen dieser Essenz überzeugt werde.

Itzehoe, 9. April 1887. J. Toedt.

Vor kurzem wurde mir Ihre Dr Fernest'sche Lebens-Essenz empfohlen, obgleich ich derartige Sachen wenig schätze, kaufte ich 1 Fläschchen à 1 Mark; — Zu meinem Erstaunen nahm ich schon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieses Fläschchens eine fast vollständige Beseitigung der Unterleibsbeschwerden wahr, was mich gern veranlaßte, ein zweites Fläschchen zu kaufen; zwar war dasselbe mit dem Etiquet „Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz" versehen, es fehlte demselben aber die Schutzmarke und auch jede Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten Fläschchen. Ich ahnte sofort eine Fälschung, behielt es aber und versuchte es auch mit dem Inhalte, der jedoch keineswegs heilend, sondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden gewirkt hat. Indem ich mein Bedauern darüber ausspreche, daß Ihre jeden Leidenden zu empfehlende Essenz auf diese Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlassen, mir einige Flaschen Essenz zu schicken.

Hoppenbruch, 20. September 1886.

H. Appelbaum, Gemeindevorsteher.

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer plötzlich eintretende Störungen, (Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallen-Leiden) zu beseitigen, als Ihre vorzügliche Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz. Ich kann daher nur jeder Familie diese Essenz als bewährtes Hausmittel bestens empfehlen.

Bergheim, 5. August 1888. L. Brassel.

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der Meisen-Apotheke hierselbst bezogenen Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz zu geben. Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darnieder. Alle ärztliche Hilfe war umsonst, da kam mir eine Anzeige Ihrer Essenz zu Gesicht; ich ließ die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kommen und bin durch dieselbe wieder vollkommen hergestellt. Auch hat die Anwendung der Essenz mir bei meinem langjährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

Straßburg i. Els., im Mai 1886.

Philipp Marz.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sich an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Gicht und Rheumatismus vortrefflich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich, was ich der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neubörm, Post Hollingstedt in Schleswig, 26. November 1888.

J. Tams, Gemeindevorsteher.

Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz in all' den Fällen, in welchen ich sie zur Anwendung brachte, namentlich bei Magenleidenden, sich sehr wirksam und heilkräftig erwiesen hat.

Studebüll, Post Kappeln a. Schlei, den 18. Februar 1887.

Th. Thomsen, Ziegeleibesitzer.

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß die Essenz hier bei vielen Leidenden gut angeschlagen hat; auch meine Frau befindet sich, seitdem sie die Tropfen hat, schon bedeutend wohler. Einer Nachbarsfrau und einem jüngern Mädchen hat die Essenz auch gute Dienste gethan. Letzteres war an Erbrechen erkrankt und hat Ihre Essenz schon nach zweimal Einnehmen geholfen, wie auch bei mehreren Kranken. Es folgt Bestellung.

Raddusch bei Neuzattum, den 15. Februar 1884.

Johann Wittke.

Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz meinen Schwiegersohn von einem sehr starken und äußerst hartnäckigen Flechtenausschlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen Mittel nicht beseitigt werden konnte, innerhalb drei Wochen gänzlich befreit hat, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese Essenz vielfach zu empfehlen.

Rhein, Ostpreußen, 17. März 1887.

Molzebey, Schmiedemeister.

Euer Wohlgeboren! ersuche mit der Bitte, mir 6 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz auf Postvorschuß zu schicken. Ich selbst habe noch keine gebraucht, aber meine Frau war so krank, daß sie der Arzt aufgab und durch Ihre Lebens-Essenz befindet sie sich gesund und wohl. Meine Frau litt seit Jahren sehr am Herzklopfen, hierzu kam noch eine heftige Lungenentzündung und sie wurde dadurch so schwach, daß sie sich nicht mehr allein bewegen konnte. Nachdem nun meine Frau von Ihrer Essenz, sowie auch Ihren Kräuter-Honig gebraucht hatte, konnte sie nach acht Tagen schon einige Stunden aufstehen.

Falkenwalde bei Bärwalde i. M. Carl Sauer.

Druck von Rud. Knobloch in Colberg.